

lung wurde bei den Kempins Schritt für Schritt durch die aktive Überzeugungsarbeit der Genossen/In der Parteigruppe, der Parteileitung und der staatlichen Leiter gebildet.

Genosse Eikholt berichtet: „Heute früh war ich wieder auf der Baustelle. Die Kempins handeln so, wie es in ihrem Aufruf steht, jeden Tag.“

Genosse Schröder knüpft an: „Von der Losung zum Arbeitsprogramm, zur konkreten Tat kommen - darum geht es, wenn wir davon sprechen, den Aufruf der Jugendbrigade Kempin zur eigenen Sache zu machen. In unserer Parteiorganisation heißt es: Die Kempins wollen das Bauen intensivieren - das wollen wir auch.“

Was gehen uns die Kempins an?

Diese Frage, so bestätigen auch die anderen Gesprächspartner, wird in den Kollektiven diskutiert. Die Antwort, die die Genossen geben, lautet zusammengefaßt: Wir nutzen die Arbeitszeit voll aus, weil wir bei der Verwirklichung unseres sozialpolitischen Programms keine Zeit zu vergeben haben. Das gesamte Arbeitsvermögen für die Politik zum Wohle des Volkes zu nutzen, das geht alle Bauschaffenden an. Auch angesichts der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus haben wir keine Minute zu verschenken, in der wir den Sozialismus stärken können.

Genosse Schröder legt weiter dar, daß es bei der ideologischen Arbeit mit dem Beispiel dieses Neubrandenburger Montagekollektivs darum geht, alle Kollektive auf den Weg umfassender Intensivierung zu führen. Das war und ist ein Prozeß. „Der Sinn, so zu handeln wie die Kempins, besteht darin“, unterstreicht Genosse Schröder, „Probleme aufzugreifen und konsequent zu lösen. Die umfassende Intensivierung im Bauwesen verwirklichen kann niemand allein. Schon deshalb ist das, was die Kempins machen, eine Sache, die die Kollektive in allen Bereichen des Bauwesens angeht, in der Produktion ebenso wie in der Produktionsvorbereitung, in der Baustoffproduktion, in der Vorfertigung und im Transport. So haben zum Beispiel Hoch- und Fachschulkader im Bereich der Projektierung des BMK

Industrie- und Hafenanbau 106 Verpflichtungen für zusätzliche Aufgaben übernommen“.

Solche bedeutsamen Initiativen führen auch zur Bauzeitverkürzung wie auf der Baustelle Mukran „Eisenbahnfahrverbindung DDR-UdSSR“. Dort beträgt die Zeit von der Entwicklung bis zur Überleitung der Bauvorhaben 12 Monate. Die Zusammenarbeit wurde über gemeinsame schöpferische Pläne zwischen den Kollektiven der Projektierung und der Produktion organisiert.

Genosse Sielaff erläutert eine Überlegung der Zementwerker: „Die Kempins gehen konsequent von der Wahrnehmung ihrer eigenen Verantwortung aus und verlangen von jedem, der zur Lösung der Bauaufgaben beizutragen hat, die gleiche Haltung. Wir fühlen uns angesprochen und haben in der Parteileitung beraten, wie die Genossen die Antwort auf den Aufruf in den Kollektiven organisieren helfen, denn uns geht es um mehr als eine Anschlußbewegung. Die Genossen unserer Parteiorganisation wollen den sozialistischen Wettbewerb gemeinsam mit der Gewerkschaft konkretisieren und noch besser auf die Erfordernisse der intensiv erweiterten Reproduktion einstellen.“ Ein gutes Beispiel gibt die Jugendbrigade Pulst im Mineralwollewerk, die die Prinzipien der Kempins zu ihren eigenen gemacht und sie mit anderen bewährten Formen wie den Notizen zum Plan, der Schichtgarantie und der Bassow-Methode verbunden hat. Ihr Ziel ist, bis zur 8. Baukonferenz 140 t Dämmstoffe über den Plan zu produzieren.

Genosse Remus fügt weitere Erfahrungen hinzu. Für die Bauarbeiter des Straßen- und Tiefbaukombinats, die gegenwärtig übrigens an 5 Standorten in Berlin den Vorlauf für die Wohnungsbauer schaffen, war der Aufruf der Kempins Anlaß, noch exakter den Anteil jedes Brigademitglieds für eine hohe Effektivität der Arbeit abzustecken. Dazu nutzen sie den Leistungspaß. Er wird auf der Grundlage des Gesetzblattes zur Arbeit mit dem Haushaltsbuch geführt und trägt dazu bei, daß jedes Kollektiv die Bestwerte im Kombinat und in der DDR kennt und seine eigene Leistung an sie heranführen kann.



Unsere Gesprächspartner: die Genossen Rainer Schumann, Karl-Heinz Eikholt, Hans Schröder, Siegfried Remus und Günther Sielaff (v.l.n.r.).

Fotos: Kroh